

Der Steinarbeiter

Organ des Zentralverbandes der Steinarbeiter Deutschlands

Der Steinarbeiter erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend.
Abonnementspreis durch die Post exkl. Befreiung vierteljährlich 1.20 Mk.
Nichtverbandsmitglieder haben direkt bei der Post zu bestellen.

Redaktion und Expedition:
Leipzig
Zelker Straße 32, IV., Volkshaus
Telephonus 1503.

Anzeigen: An Gebühren werden von Privaten 40 Pf. für die einheitliche
Petition oder deren Raum berechnet. Interate werden nur gegen
vorherige Einwendung des Beitrages aufgenommen.
"Der Steinarbeiter" ist unter Nr. 7528 der Zeitungs-Postliste eingetragen.

Nr. 9.

Sonnabend, den 27. Februar 1915.

19. Jahrgang.

Die Gewerkschaften Deutschlands während der Kriegszeit.

Von Karl Begien.*

Wie die Arbeiterorganisationen in allen Ländern, so wurden auch die Gewerkschaften Deutschlands von dem furchtbaren Unglück des Weltkrieges völlig überrascht. In den letzten Tagen vor Kriegsausbruch veranstalteten die organisierten Arbeiter Deutschlands noch große Kundgebungen für die Erhaltung des Friedens. Ihr Einfluss war nicht stark genug, um die Arbeiterklasse und die Nationen vor dem schrecklichen Weltkrieg, dessen Zeugen wir seit fast sechs Monaten sind, zu bewahren. Andere Faktoren trafen die Entscheidung. Die Arbeiterschaft stand vor einer vollendeten Katastrophe. Als der deutsche Reichstag am 4. August 1914 zusammentrat, waren die Kriegsheere an den Grenzen bereits aufeinandergestoßen.

Die Bekanntmachung, daß mit der Erklärung des Kriegszustandes die Arbeiterorganisationen aufgelöst, ihre Presse und die Versammlungen verboten werden würden, erfüllte sich erfreulicherweise nicht. Die Gewerkschaften hatten ihrerseits in einer Konferenz am 2. August 1914 Vorsorge für einen solchen Fall getroffen. Das Gegentheil von dem, was zu erwarten stand, trat ein, und gegenwärtig ist wohl kaum mehr zu befürchten, daß eine Störung der gewerkschaftlichen Organisationsarbeit eintreten könnte.

Nicht, daß die Gewerkschaften ihre Anschaufungen und Tendenzen geändert hätten. Sie sind in ihren Grundsätzen treu geblieben; sie haben auch während der Kriegszeit sich den gleichen Aufgaben gewidmet, die sie während der Zeit des Friedens unter den Nationen zu erfüllen suchten. Sicherung der Lebenshaltung der Arbeiterklasse, Hilfeleistung für die in Not befindlichen Mitglieder.

Eine Entscheidung in allgemein politischen Fragen steht den Gewerkschaften in Deutschland nicht zu. Diese ist von der sozialdemokratischen Partei zu treffen, der, wie bekannt, der größte Teil der Gewerkschaftsmitglieder angehört. Eine Stellungnahme seitens der gewerkschaftlichen Organisationen zu der Frage der Bewilligung der Kriegskredite und der von der überwiegenden Mehrheit der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstags während der Kriegszeit verfolgten Taktik hat nicht stattgefunden. Die Gewerkschaftspresse kann selbstverständlich diese Dinge nicht hilfloswährend übergehen. Von einer kaum in Betracht kommenden Ausnahme abgesehen, billigt die Gewerkschaftspresse Deutschlands das Verhalten der sozialdemokratischen Partei in der Frage der Kriegskredite. Hierbei läßt sich die Presse der Gewerkschaften von dem Gedanken leiten, daß an der Tatsache des Weltkriegs nichts zu ändern ist. Obgleich wir international sind und es bleiben werden, trotz allem, was sich in den letzten Monaten ereignet hat, so ist eine leistungsfähige internationale Organisation nur möglich, wenn die nationalen Organisationen stark und kräftig entwidelt sind. Die Entwicklungsmöglichkeiten hierfür zu schaffen, kann nicht Aufgabe anderer Nationen sein, sondern sie ist nur durch die Arbeiterklasse des eigenen Landes zu erreichen. Eine Niederlage Deutschlands in dem gegenwärtigen Kriegseringen würde diese Entwicklungsmöglichkeit stark herabmindern; deswegen muß die Arbeiterklasse in Deutschland eine solche Niederlage zu verhindern suchen.

Das Recht, welches die organisierten Arbeiter Deutschlands für sich in Anspruch nehmen, gestehen sie selbstverständlich auch den Arbeitern aller andern Ländern zu. Wenn die Gewerkschaftspresse in Deutschland sich gegen Handlungen und Neuerungen der Gewerkschaften und der Arbeiterpresse in andern Ländern gewandt hat, so nur dann, wenn diese entweder darauf ausgingen, als wäre die deutsche Arbeiterklasse seit Ausbruch des Krieges der tiefsten Barbarei verfallen, oder wenn der Wunsch und Wille zum Ausdruck gekommen war, Deutschland zu niederkriegen, daß sein Handel und sein Wirtschaftsleben völlig vernichtet wird. Ein auch nur an nähernd ähnlicher Gedanke ist in der Arbeiterpresse Deutschlands geweckt worden. Schlimm genug, daß unsre Arbeitsgenossen sich mit der Waffe in der Hand im Felde gegenüberstehen müssen; furchtbar der Gedanke, daß viele, die ihr Bestes eingesetzt haben, um die Arbeiterklasse international zu vereinigen, auf den Schlachtfeldern verblühen. In diesem Verhältnis sollten wir uns genügend lassen. Darüber hinausgehend den Schein zu erwecken, als müsse ein unauslöschlicher Hass die Nationen dauernd trennen, kann nicht zum Guten führen. Wir werden nach dem Kriege genau so aufeinander angewiesen sein, als wir es früher waren. Dieser Gedankengang kommt in den Artikeln der Gewerkschaftsblätter, die sich mit der Stellung der Arbeiterschaft zum Krieg beschäftigen, zum Ausdruck.

In den Gewerkschaften selbst wird diese Auffassung geteilt; denn an irgendwelchen Auseinandersetzungen über die Frage ist es nicht gekommen. Unsre Organisationen sehen ihre erste Aufgabe in der Hilfeleistung gegen die Not, die unvermeidlich infolge des Krieges bei weiten Schichten der Arbeiterbevölkerung eintreten mußte. Glücklicherweise ist nicht eingetreten, was von vielen Vertretern der Gewerkschaften befürchtet wurde. Das Wirtschaftsleben Deutschlands ist nicht zusammengebrochen. Sein Zusammenbruch hätte folgerichtig auch eine völlige Desorganisation der gewerkschaftlichen Organisationen gebracht. Die Arbeiter der Exportindustrie sind in den ersten Kriegswochen schwer betroffen worden. Eine lange Kriegszeit verantworte die meisten Unternehmer, die Betriebe zu schließen. Die Gewerkschaften in diesen Industriezweigen standen vor der Gefahr, durch die Unterstützung der Arbeitslosen in kurzer Zeit vollständig bankrott zu werden. Sie, und gleichzeitig die meisten andern Gewerkschaften, sahen sich genötigt, einen Teil der staatlichen Unterstützungsanstaltungen aufzuhaben und die ganze Finanzkrise für die Unterstützung der Arbeitslosen einzunehmen. Um diese möglichst lange auszudehnen zu können, wurden die Unterstützungsanstalten bei vielen Organisationen vermindert. Andere wieder gewährten den Frauen der Mitglieder, die zum Kriegsdienst einzuziehen wurden, eine Unterstützung, obgleich diese, wie leicht erklärlieb, nach dem Statut nicht vorgesehen war. Die am härtesten betroffenen Gewer-

* Diese der "Internationalen Korrespondenz" entnommenen Ausführungen legtens geben einen trefflichen Überblick der inneren und äußeren Gestaltung des deutschen Gewerkschaftslebens in der Kriegszeit. Sie zeigen in ihrer ruhigen Sachlichkeit so recht den Geist, der in der organisierten Arbeiterschaft bei uns vorherrscht. Wenn sie auch im Ausland (wohin sie hauptsächlich gerichtet sind) ihre Wirkung nicht verzehren und ein Gegengewicht gegenüber den unverantwortlichen "Berichterstattern" aus Deutschland, die sein Kriegsneubruch in der ausländischen Arbeiterpresse ihr organisa-tionszäligendes Wesen treiben. D. M.

schaften erhielten während einiger Wochen von der Gesamtheit der Organisationen eine Beihilfe, so daß sie ihre Tätigkeit fortsetzen konnten. Die Ausgaben, welche die Gewerkschaften für Unterstützungen während der Kriegszeit hatten, will ich hier nicht angeben, um nicht den Schein zu erwecken, als sollten die hohen Summen noch außen hin wirken. Wer die Zahlen kennen lernen will, findet sie in der Gewerkschaftspresse Deutschlands in den Berichten über den Stand der Organisationen.

Zu verhältnismäßig kurzer Zeit begann das Wirtschaftsleben Deutschlands sich wieder zu heben und dementsprechend die Arbeitslosigkeit sich zu verterringen. Die erstaunlich hohe Arbeitslosigkeit der Gewerkschaftsmitglieder in den ersten Kriegswochen ging erheblich zurück. Anfang September waren 21,2, am 31. Oktober 1914 nur 10,7 Prozent der Gewerkschaftsmitglieder arbeitslos. Nach der amtlichen Statistik waren im November 1914 in den Gewerkschaften 8,3 Prozent Arbeitslose. Allerdings ist bei Beurteilung dieser Zahlen zu berücksichtigen, daß bis zum 31. Oktober 1914 insgesamt 661 000 Gewerkschaftsmitglieder zum Kriegsdienst eingezogen waren. Mittlerweile hat sich die Zahl noch weiterlich erhöht. Kommt von den Mitgliedern der Gewerkschaften somit während der Kriegszeit die schlimmste Not fernzuhalten werden, so hat es bei den Unorganisierten recht traurig aus. Dem fortgesetzten Drängen der Gewerkschaften ist es zu danken, daß auch für diese durch viele Gemeinden Altersorge getroffen worden ist. Was vor noch nicht langer Zeit in Deutschland als völlig unmöglich galt, hat sich in wenigen Wochen als leicht durchführbar erwiesen. Auch andre soziale Maßnahmen, die zahlreiche von den Gewerkschaften vereinlich gefordert wurden, sind getroffen worden. Zu ihrer Durchführung sind die Gewerkschaften von der Regierung herangezogen worden und sie haben be reitwillig ihre Kräfte in den Dienst der Allgemeinheit gestellt. Vor wenigen Monaten noch wurden unsre Organisationen von den Unternehmern und von Seiten der Regierung als ein Fremdkörper im Wirtschaftsleben angesehen und behandelt. Heute weiß man den Wert dieser Vereinigungen zu schätzen.

Allerdings, wir hätten schulich gewünscht, daß diese Anerkennung aus andern Ursachen erfolgt wäre als es geschehen. Ge kommen wäre sie trotz aller Widerstände. Die ungeheure Opfer an Menschenleben und Kulturgütern lassen nur schwer eine Gemübung, viel weniger noch Freude an dem sozialen Fortschritt, der sich in Deutschland vollzogen hat, aufkommen.

Mit der Agitation

ist jetzt unverzüglich einzugehen. Es muß in den Versammlungen eingehend darüber gesprochen werden, auf welche Weise dem Verbande neue Mitglieder zugeführt werden können. — Indem die Witterung sehr milde ist, wird es angebracht sein, ungesäumt mit der Hausagitation zu beginnen.

Korrespondenzen.

Dresden-Wirna und Umgebung. Gräfen über der Firma J. Förster (Miesa) müssen wir nachfolgende Beschwerde erheben: Die Steinmeier arbeiten für den Kirchenbau in Dresden-Görlitz wurden ausgeschrieben. An dieser Submission hatten sich auch fast alle Postaer Unternehmern beteiligt, und, wie ja schon vorauszusehen waren, diejenigen auf Grund des billigen Tarifs (Dresden) hat 20 Prozent und Posta nur 8 Prozent (Drüsitzschlag) von vorausgerechnet im Vor teil. Die Firma G. & K. Förster hat die Arbeiten übertragen erhalten, und es werden einige Kollegen einzestellt. Reder Kollege wird nur glauben, daß dieser billigere Postaer Tarif von der Firma eingehalten und prompt bezahlt wird. O nein, es schlägt im Gegenteil an den eingefertigten Werkstücken nach Tarif 22 bis 30 Prozent. Die Dresdner Kollegen haben wohl das Recht, die Kirchensteine zu bezahlen, ein Recht auf Arbeit an diesem Bau haben sie allerdings nicht. Der Unternehmerverband wird in der Firma wegen des Vertragsbruchs sein Haft kritisieren. — Die Firma Paul Göldi Dresden hat seit vergangenem Herbst den Steinbruchbetrieb der Firma Gräfe (alte Posta) übernommen. Der dort amtierende Steinmecholer Richter (heißt Berger) hält sich auch nicht an die bestehenden Tarifverträge. Lauri Vertrag müssen die Steinbrucharbeiter pro Stunde als Mindestlohn 38 Pf. erhalten, gesetzt werden 33 und 35 Pf. pro Stunde. Auch die Steinbrecher und Steinmeier werden nicht richtig nach Tarif bezahlt; so haben letztere für einen Teil Arbeiten 8 Prozent weniger erhalten. Sollte Herr Göldi mit diesen Vertragsbrüchen nicht einverstanden sein und die ohne sein Wissen erfuhr sei, so hat er es ja in der Hand, seinen Postier zu rektifizieren; geschieht das nicht, müssen wir annehmen, daß es in seinem Auftrage geschiehen ist. — Vorstehende Fälle zeilen recht deutlich, wie der sogenannte Burgfrieden von Unternehmern gehalten wird.

Heppenheim (Odenwald). Am Sonntag, den 14. Februar, tagte im Hotel zur Bergstraße eine Bezirksvertretersitzung. Von der Abhaltung einer Bezirksversammlung wird Abstand genommen, da eine solche mit finanziellen Schwierigkeiten für die auswärtigen Kollegen verbunden sei. Eine Neuwahl des eingerufenen Bezirksvorstandes findet während der Kriegsdauer nicht statt. Die Leitung der Bezirksgeschäfte wurde dem Kollegen Weidenhammer übertragen, da selbiger dieselben seit Kriegsausbruch bekleidet, einstimmig wieder übertragen. Nach einer längeren Aussprache wurde bezüglich der Begräbnisse nachstehendes beschlossen: die Miete bei der Beerdigung verstorberner Kollegen kommt während des Krieges in Wegfall, ebenso der vom Bezirk gestellte Kranz. Hierfür wird ein Sterbegeld für sämtliche Kollegen, also auch für solche, die den Soldaten sterben, gezahlt. Bei einjähriger Mitgliedschaft 10 Pf., bei zweijähriger 15 Pf., bei dreijähriger und darüber 20 Pf. Diese Bestimmungen treten sofort mit Rückwirkung auf 1. August 1914 in Kraft. Bei auswärtigen Beerdigungen sendet jede Zahlstelle eine Deputation. Ein Kranz wird von denjenigen Zahlstellen gestellt, bei welcher der Verstorbene zuletzt seine Beiträge zahlte.

Das Sterbegeld tragen die dem Bezirk angeschlossenen Zahlstellen (außer Gleichenbach) proportional.

Kindisch (Lansit). Am 7. Februar fand im Gasthof Gödlau unsere Generalversammlung statt. Zum ersten Punkt der Tagesordnung verlas der Kassierer die Abrechnung vom vierten Quartal, welche von den Revisoren für richtig befunden wurde. Als Vorsitzender wurde Emil Freudenberg, als Kassierer Gustav Gretschel und als Schriftführer Ernst Herold gewählt. Dazu wurde ein Antrag angenommen, wonach kranke Kollegen eine Untersuchung aus der örtlichen Kasse erhalten. Diezelbe soll 50 Pf. pro Tag betragen. Zum Schlusse forderte der Vorsitzende die Kollegen auf, dem Verbande Treue zu bewahren.

Kittichheim. Am 11. Februar hielt die hierige Zahlstelle ihre Generalversammlung ab. Der Besuch hätte besser sein können. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit dem Hinweis, daß auch wir drei Kollegen, die im Felde gefallen sind, zu beklagen haben. Ihr Andenken wurde durch Erheben von den Plänen geehrt. In einem weiteren Abschluß kam er auf die Unterstützungen für die Kriegsteilnehmerfamilien zu sprechen. Die Kollegen haben 1587 Pf. gesammelt und durch die Hauptkasse sind 1120 Pf. zur Auszahlung gelangt. Des weiteren schrie er aus, daß sich auch die Firma Holzmann herbeilese, ihren am Kriege beteiligten Arbeitern Gratifikationen zu machen. Auch die Firma Zibler soll Unterstützungen auszahlen. Der Kassenbericht wurde von den Revisoren bestätigt und erhielt dabei den vielen Arbeitslosen zu danken. Am Punkt Neuwahl wurde die alte Verwaltung wieder gewählt. Unter Plaudereien berichteten die Kollegen vom Plage Schilling, daß sie zu lange auf Elüce warten müssen, was manchmal seis zu sieben Stunden ausmacht. So oft sie auch vorstellig werden, jedesmal hat der Herr Geschäftsführer eine andre Ansrede. Er bekommt keine Arbeiter, und wenn welche kommen, dann taugen sie nichts, so meinen die Poliere.

Mainz. An der in Mainz stattgefundenen Generalversammlung erstattete der Kassierer die Quartalsabrechnung. Die Einnahmen betrugen 1103,54 Pf. Die Ausgaben 984,45 Pf. Einschließlich Guthaben bei der Zentralverwaltung verbleibt ein Kapital von 672,59 Pf. Die Marmorbranche steht fast vollständig nieder. Der gegenwärtige Mitgliederbestand beträgt 25 Kollegen. Zum Kriegsdienst eingezogen wurden 24 Kollegen, davon sind 18 verheiratet. Die Ausgabe für Arbeitslosenunterstützung aus der Hauptkasse betrug 205,50 Pf. An die Familien der Kriegsteilnehmer wurden bis jetzt aus der Hauptkasse 325 Pf. aus der Volkskasse 162 Pf. gezahlt. In den Vorstand wurden folgende Kollegen gewählt: Als Vorsitzender, Kassierer und Kartellbeleger Robert Korn, als Schriftführer Ernst Kemper und als Revisoren Johann Staudt und Karl Mühlberg, letzter auch als Bauarbeiterkandidat. Ferner wurde beschlossen, am 1. April den Angehörigen der im Felde stehenden Kollegen 5 Pf. zu überweisen, ebenfalls bekommen die Kollegen im Felde ein Paket zugestellt. Nicht lobende Anerkennung fand die Unterstüzung der Firma Möbius an die eingezogenen Kollegen; letztere erhielten je ein Paket im Werte von 30 Pf., ebenfalls erhielten die Frauen zu Weihnachten je 10 Pf. Vorstellige freudige Überraschungen können den andern Herren Unternehmern zur Nachahmung empfohlen werden.

Rammelsbach. Am 7. Februar fand unsre diesjährige Generalversammlung bei dem Kollegen Peter Jung statt. Der Kassierer Altmann erstattete den Kassenbericht. Kollege Sartori hielt einen ½ stündigen Vortrag über die Unterstützungsanstaltungen. Dringend gewünscht wurde, daß die Krankenunterstützung wieder eingeführt werden soll. Dieselbe hätte einen bedeutend größeren agitatorischen Wert als die Arbeitslosenunterstützung. Wir haben hier einen Teil der Mitglieder verloren, weil es ein Krankengeld nicht mehr gibt.

Strehlen (Schlesien). Die Kollegen des Strehlerer Granitbezirks hielten am 14. und 15. Februar ihre Generalversammlungen in Strehlen und Görlitz ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gebot der Vorsitzende, Kollege Werner, in warmen Worten der aus den Schloßfeldern gefallenen Kollegen. Von einer Neuwahl der Ortsverwaltung wurde Abstand genommen, da die bisherigen Kollegen ihre Meinung zur Zufriedenheit der Mitglieder vertraten haben. In beiden Versammlungen gab der Kassenbericht, welcher von den Revisoren für richtig befunden wurde. Eine rege Debatte entpankte sich in Strehlen über die niedrigen Verdienste bei der Firma Schall. Bei Ausbruch des Krieges erklärte Herr Schall nun vor den Arbeitern: "Ich will nicht, daß es heißen soll, bei uns haben die Arbeiter während des Krieges weniger verdient als vor dem Krieg. Das Gegenteil von diesem Wollen wurde jedoch von allen Debatternden festgestellt. Schlechte Tage gibt es überhaupt nicht mehr und die Stundentlöhne würden zum Teil um 2 Pf. gekürzt. Eine Sorte Hamburger sollte mit 40–60 Pf. pro Quadratmeter weniger bezahlt werden als im Tarif vorgesehen ist. Bei den Hamburgern sind im Tarif keine Max. festgelegt, so daß die Preisfestsetzung einzelfig beim Unternehmen liegt. Die Versammlung beschloß, eine Eingabe an die Firma zu machen, worin um die Abzaisse der Mitglieder erfuht werden soll. Weiter wurde der Zentralvorstand beauftragt, die notwendigen Schritte zu unternehmen, um eine Verbesserung der Verhältnisse in Strehlen herbeizuführen. Zu diesem Zwecke soll er sich unverzüglich mit den Behörden und eventuell mit der zuständigen Militärbörde in Verbindung setzen. An beiden Versammlungen sprach Kollege Müller-Strehlen über die Unterstützungsanstaltungen in unserm Verband während der Kriegszeit. Werner erklärte die einzelnen Unterstützungsweisen, sowie die Gründe, die die Verbandsinstanzen in andern als wie in Strehlen Unterstützungsveranstellungen veranlassen. Dabei diese Unterstützungen viel Not und Elend gewildert, in hat der Rentenfond durch seine 1. ac. Tätigkeit auf dem Gebiet der Arbeiterschule und Arbeitserziehung den Arbeitslosen und den noch in Strehlen verbliebenen vorstellt, wie die Eingaben an die Firma und an die Firma Möbius kommen. Gerade in der Kriegszeit hat der Strehlerer Verband als eine Art der Steinarbeit verlor, die sich fast keine ihrer Verpflichtungen dem Verbande und den Arbeitern erfüllen konnte. Er Medien vertrieb, vertrieb aber auch nicht wie die Firma Möbius die Fähigkeit zu führen verfügt, von der erfolglosen Verhandlungen. Der Verband wird alles tun, um den Nutzen in ihrem Wohl zu verhelfen. Der Vorsitzende der hierigen Zahlstelle möchte seine Zahlstelle in Ordnung halten auf die vorherige Weise zu tun. Die Versammlungen waren der Zeit entsprechend gut besucht.

Stellung. Am 18. Februar fand unsre Generalversammlung statt, welche sehr gut besucht war. Vor Eintritt in die Tagesordnung erhielten die Anwesenden das Abblen unsres im Felde gesunkenen Kassierers Johann Bauer durch Erheben von ihren Plänen. Dann gab der jetzige Kassierer Kreislinger die Quartalsberichterstattung vom 4. Quartal 1914 bekannt, welche von den Revisorin geprüft und für richtig befunden wurde. Dann mussten wir aus zwingenden Gründen eine neue Vorstandswahl vornehmen. Gewählt wurde der Kollege Franz Stögbauer als erster Vorsteher und Anton Krann als Revisor. Die Kollegen des bairischen Waldes lernen immer mehr einsehen, daß es jetzt Pflicht jedes eingehen ist, dem Verband treu zu bleiben. Zum Schluß wurden noch sehr viele Klagen gefügt über das Verhalten eines hiesigen Poliers, weil die Kollegen absolut keine Arbeit mehr darüber gern machen können. Da heißt es immer, ein paar Stunden nachzuarbeiten, aber es wird keiner Prozeß gemacht und er spricht: diesen Stein kann ich nicht gebrauchen.

Auch die Christlichen waren beim Minister.

Am 25. Januar bemerkten sich auch einige christliche Sekretäre vom Steinarbeiterverband zum bairischen Ministerpräsidenten, Groß von Harting. In dem Bericht der „Steinarbeiterzeitung“ heißt es: „Der Herr Ministerpräsident drückte wiederholt seine Begeisterung aus über die wichtigen Vorschläge, die bei dieser Gelegenheit gebracht wurden.“ Dabei war unter den christlichen Sekretären nicht ein Steinmech oder sonstiger Steinarbeiter vertreten.

Abschließen davon, daß die christlichen Sekretäre nicht die geringsten bezüglichen Kenntnisse von den Steinindustrien haben, kommt die gleiche Verwendbarkeit unserer Natursteinmaterialien gar nicht beurteilen können, kommen auch hier ihre Vorwürfe recht häufig. Der Zentralverband der Steinindustrie Deutschlands, dem fast alle Granitwerke, des Felsenganges, des Bairischen Waldes, die Mischfelschleifarbeiter Unterfrankens und die Mehrzahl der Sandsteinarbeiter des Maintals als Mitglieder angehören, machte bereits Ende November und Anfang November u. J. den Stadtverwaltungen, Eisenbahndirektionen und den Ministerien aller deutschen Bundesstaaten, aus dem bairischen, objektive Angaben über die Lage der Steinindustrie, besonders auch der betriebsreichen Gebiete. Vorschläge zur Hebung der Industrie und Verbesserung der Arbeitsbedingungen durch Beschaffung von Arbeitsgelegenheiten wurden gemacht. Diese Bemühungen hatten teilweise Erfolg, allerdings lange nicht in der gewünschten Weise. Weitere Bemühungen zur Hebung der Steinindustrie wurdenständig gemacht. Das Organ der Arbeitgeber erkannte ohne weiteres die Tätigkeit des Steinarbeiterverbandes für die berufliche Förderung. Als wir im „Steinarbeiterzeitung“ eine Reihe bestimmter Antworten von Stadtverwaltungen, Eisenbahndirektionen und Ministerien veröffentlichten, versteig sich die christliche „Arbeits- und Steinarbeiterzeitung“ zu der Behauptung, diese Veröffentlichung sei aus agitatorischen Gründen. Diese unsafer Behauptung in der christlichen Zeitung wird jetzt recht offensichtlich verständlich, nachdem man in der Presse in recht großsprechender Weise die weiterziehende Tatsache konstatiert, daß einige christliche Verbandssekretäre vom bairischen Ministerium empfangen wurden, um die Lage der Glas-, Porzellan-, Ton- und Steinindustrie zu besprechen.

An wlich rühriger Weise der „rote“ Steinarbeiterverband auf die makroökologischen Baubeförderungen eingewirkt hat, zeigen nachstehende Antworten, welche uns auf die Petitionen seinerzeit gingen.

Das Königl. Bayerische Staatsministerium für Verkehrsangelegenheiten schrieb am 12. November 1914 an den Vorstand des Steinarbeiterverbandes folgendes:

Sowohl Ihr Gehuch für das Gebiet der Verkehrsbauten einflußig ist, wird nach Möglichkeit im Sinne desselben versahen. Anscheinend hat das allgemein erwachte Bestreben, die ortsbemischte Bauweise zu pflegen, das Interesse für die heimischen Steinsorten belebt, so daß diese nach Mahagabe der verfügbaren Mittel bei allen größeren Neubauten Verwendung finden.

J. A. v. Weiß.
Die Eisenbahndirektion Regensburg teilte uns unter 12. November 1914 mit:

Die Vergabe der Steinlieferungen für den Bezirk der Königl. Bayerischen Eisenbahndirektion Regensburg ist im Gange. Die Eisenbahndirektion München schrieb unter 10. Dezember 1914:

Die Hauptsteinarbeiten der zurzeit in Ausführung begriffenen Hochbauten sind bereits in mehreren Teilen vergeben und in Ausführung begriffen.

Aus Bayern wurden uns dann noch von einer Reihe anderer Baubehörden Zusagen wegen einer schnellen Steinvergabe gebracht. — Daraus kann man wiederum ersehen, daß wir schon frühzeitig die Initiative ergreifen, um eine reiche Steinvergabe in die Wege zu führen.

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Mit dieser „Steinarbeiter-Zeitung“ geht den Zahlstellenverwaltungen eine 60 Seiten starke Broschüre zu mit dem Titel: „Die Verantwortung der Kriegsteilnehmer, ihrer Familien und ihrer Hinterbliebenen.“ Darin sind alle einschlägigen gesetzlichen Bekanntmachungen enthalten, so daß es den örtlichen Funktionären nicht schwer fallen wird, im Bedarfsfalle die nötigen Auskünfte zu geben.

Rundschau.

Auszeichnungen. Für hervorragende Tapferkeit erhielt der Pfleiderermeister Emil Rappel aus der Zahlstelle Würzburg das eiserne Kreuz zweiter Classe. Die überneue Tapferkeitsmedaille erster Klasse erhielt der Pfleiderermeister Otto Gottwald, zuletzt in Eutin, welcher im Österreichischen Infanterieregiment Nr. 93 Dienst tut. Der ehemalige Ernst Albrecht und Oskar Rauch aus Löbau erhalten die Österreich-August-Medaille. Der Steinmech Franz Baumjoh. die zwei Preize in einem Löbauer Granitwerk beschäftigt, wurde zum Richterbeilettant befördert. Kollege Rumpf ist der Sachsenischen Pionieren in Rüdersdorf.

Arbeitsbeschaffung. Die bekannte Marmorsitzmauer Kunz & Körner aus der Zahlstelle Würzburg erhielt die eiserne Kreuz zweiter Classe. Die überneue Tapferkeitsmedaille erster Klasse erhielt der Steinmechmeister Otto Gottwald, zuletzt in Eutin, welcher im Österreichischen Infanterieregiment Nr. 93 Dienst tut. Der ehemalige Ernst Albrecht und Oskar Rauch aus Löbau erhalten die Österreich-August-Medaille. Der Steinmech Franz Baumjoh. die zwei Preize in einem Löbauer Granitwerk beschäftigt, wurde zum Richterbeilettant befördert. Kollege Rumpf ist der Sachsenischen Pionieren in Rüdersdorf.

Arbeitsbeschaffung. Die bekannte Marmorsitzmauer Kunz & Körner aus der Zahlstelle Würzburg erhielt die eiserne Kreuz zweiter Classe. Die überneue Tapferkeitsmedaille erster Klasse erhielt der Steinmechmeister Otto Gottwald, zuletzt in Eutin, welcher im Österreichischen Infanterieregiment Nr. 93 Dienst tut. Der ehemalige Ernst Albrecht und Oskar Rauch aus Löbau erhalten die Österreich-August-Medaille. Der Steinmech Franz Baumjoh. die zwei Preize in einem Löbauer Granitwerk beschäftigt, wurde zum Richterbeilettant befördert. Kollege Rumpf ist der Sachsenischen Pionieren in Rüdersdorf.

Arbeitsbeschaffung. Bis die Einsicht unserer Bezirksleitung in Löbau am 21. Januar 1915 Lieferungen einer zum Weitervertrieb über Bielefeld ausreichenden Menge an Gleis- und Straßensteinen übertragen werden. Im übrigen wird es ja vorangestellte erwartet lassen, den obengenannten Werken für das Jahr 1915 weitere Lieferungen zu überlassen.

Die Firmen arbeiten mit einer fast reibazierten Arbeitszeit, sprengt die Firma Franz & Weidner, da Aufträge nicht vorlagen. Unsere Kollegen müssen mit einer zeitweiligen Einhaltung der Belegschaft rechnen, was sie zumal später getroffen hätte, da eine andere Betriebsfirma liefert, in Löbau nicht besteht. Wir freuen uns, daß die Firma eine praktische Wirkung habe.

Mangel an Arbeitskräften. Der Geschäftsaufgang in der Steinindustrie hat sich wieder etwas gehoben. Einige Städte haben größere Lieferungen ausgeschrieben, auch die Staatsgebäude halten erfreulicherweise mit den Steinvergaben nicht zurück. Nachdem nun so viele Arbeiter eingezogen wurden, ist es klar, daß einige Werke mit der Beschaffung von Arbeitskräften in eine schwierige Lage gekommen sind. Wie uns gemeldet wird, mangelt es an Steinmechanen in der Heimat bei den bekannten Schlesischen Werken. Es kommen die Oste Mittelsteine und Wunsiedelburg in Frage. Bei jener Firma sind größere Aufträge eingegangen. In Bezug kommt bei der Bearbeitung harter Sandstein. Vielleicht beachten die Kollegen aus den Sandsteingebieten diesen Hinweis. In Tierrichberg bei Eisenach mangelt es an Putzlerarbeiten. Es wird dort erwogen, Kriegergefangene zu beschäftigen, weil deutsche Arbeiter sehr aufstreben sind. Das Marmorwerk in Saalburg (Eagle) benötigt Schleifer und Steinmechanen. Die Kunsthischen Werke in Demitz (Roußig) suchen Pflastersteinarbeiter, die mit der Bedienung der sogenannten Bornholmer Maschinen vertraut sind. Wir möchten uns arbeitslosen Kollegen in den Zahlstellen darum aufmerksam, vorstehendes zur Noth zu nehmen. Die Witterung kann nicht mehr allzu ungünstig umschlagen, so daß damit gerechnet werden kann, daß sich der Geschäftsaufgang noch mehr verbessern wird. Es liegt im Interesse der Kollegen selbst, wenn sie auch sich halb ihres bisherigen Wohnorts Arbeit annehmen. Wir müssen die Schmiedekräfte sehr wohl zu wiedergeben, die entstehen, wenn die Kollegen den bairischen Herd verlassen sollen, aber es ist immerhin besser, auswärts Arbeit zu nehmen, als wie drauf zu laufen, ob nun der bairische Arbeitgeber Aufträge bekommt. Gerade die jungen Ausländer zeigen uns wiederum in drastischer Weise, daß wir die Arbeitsvermittlung innerhalb des Verbands besser ausbauen müssen.

Gründung einer Einlauffabrik für Banknoten. Die Kriegsillustriomission für Ostpreußen hat die eingangs erwähnte Gesellschaft gegründet. In Preußen sind etwa 1500 Gebäude verbraucht. Um Wiederaufbau sind an die 150 Millionen Mark nötig. Da lohnt es sich schon, wenn die Baumaterialien durch eine Gesellschaft eingetauscht werden. Hoffentlich verpassen es die Steinindustriellen nicht, frühzeitig Verbindung mit der Gesellschaft anzuknüpfen.

Üllerisches.

Die Zahlstelle Berlin hat für die Jahre 1913/14 einen Geschäftsbericht herausgegeben, dessen Abschluß vorzüglich genannt werden muß. Wegen Raumangabe können wir auf eine weitere Besprechung nicht eingehen.

Anzeigen

Berlin.

Sonnabend, den 27. Februar, nachmittags von 8—5 Uhr, im Verbandsbüro.

Auszahlung der Ausgesteuerten-Unterstützung.

Bezugsberechtigt sind die frakten und arbeitslosen Kollegen, die im Februar drei Wochen erwerblos sind oder waren. Nicht-Bezugsberechtigt sind diejenigen Kollegen, die weniger als 52 Ortsmarken gelebt haben, mit Ausnahme derjenigen, welche schon vor dem 1. Mai 1912 Mitglied der Zahlstelle Berlin waren.

Die Ortsverwaltung.

10 bis 15 Pflastersteinarbeiter

die zur Herstellung von Kleinpflastersteinen an Spaltmaschinen (Bornholmer) beschäftigt sind, finden dauernde und lohnende Arbeit.

G. O. Kunath, Granitwerke in der sächsischen Lausitz in Demitz-Thumitz (Amtsh. Bauhen).

10 bis 12 tüchtige Steinhauer und Maschinenarbeiter

zur Erzeugung von Kleinpflastersteinen werden sofort aufgenommen

im Steinwerk Schwaden.

Ferdinand u. Josef Stolle, Auffig III, Nr. 136.

Steinmechanen

werden eingestellt auf Werkplatz Wunsiedelburg und Mittelsteine.

Carl Schilling, Königl. Hofsteinmechmeister.

20 bis 30 tüchtige Steinhauer

welche harten Sandstein bearbeiten, bei gutem Akkordlohn und bauernder Beschäftigung gesucht.

Ruhrlandsteinwerke H. Buchmeier, Herdecke (Westfalen).

Rehrere tüchtige und solide Marmorhauer

für Platten- und Massarbeiten gesucht.

Besitzende Marmor- u. Granitwerke, A.-G., Dortmund.

Granitschleifer

für schwarz-schwedischen Granit für Hand u. Walzwerk angenommen.

Granitwerk Beermwalder Mühle, Post Pötschendorf, Dresden.

Steinhauer, Steinrichter und Steinstoßer für Granit, ferner

1 Schmied für Druckluftbohrer sofort gesucht. Bauzeit 1 1/2. Jahr.

Abding & Stoiber, Bauunternehmung in Forchheim
Bauquelle: Staumauer des Murkraftwerks in
Hirschbaumwiesen, Station Forbach (Baden).

Steinbrecher

finden dauernde Beschäftigung in den

Böhmer Granit- u. Pflastersteinwerken von Karl Beck
Meißen u. Elbe, Steinweg.

Mehrere Arbeiter

für Kleinpflastermaschinen (System Bornholm) für dauernde

Arbeit zu hohen Löhnen gesucht.

Gehr. Thiele, Ber. Granitwerke Seebach u. Raudern (Baden)

Um die Zahlstellen-Mäster und -Reissoren.

Aus folgenden Zahlstellen fehlen bis Redaktionsschluß noch die Abrechnungen vom 4. Quartal 1914: 1. Gau: Rothenburg, Bözen und Grenzau. — 2. Gau: Tannendorf, Osterode. — 3. Gau: Landsberg. — 4. Gau: Uelzen. — 5. Gau: Mühlhausen und Erfurt. — 6. Gau: Ebersbach, Weißwasser und Saarbrücken. — 7. Gau: Flöha.

Allgemeine Bekanntmachungen.

Claudius. Die Steinarbeiter Joseph Steininger, geb. in Peuerbach, Bez. Tegernseebach, und Leo Kronschabel, geb. in Bürgersdorf, sind von hier abgereist und haben ihre Anwartschaften liegen lassen. Joseph Schleicher, Kassierer.

Koth. Ich ersuche die reisenden Kollegen, bevor sie im Granitwerk Weißen um Arbeit vorprecken, sich bei mir zu melden.

Hans Vogel, Vorsteher, Altersberater Straße 268.

Adressen-Aenderungen.

Bunzlau (Schlesien). Distriktsobmann: Gustav Kreis, Lippstraße 5, III.

Heilbronn. Vorsitzender: Wilhelm Rauter in Heilbronn, Friedenstraße 62, I.

Hemmerau. Vors.: Jos. Jungwirt, Hemmerau, Post Hanzenberg (Nieberbahn). Rass.: Joh. Miedl, Badaling (Post Hanzenberg).

Tiessling. Vors.: Franz Stögbauer, Eisenstieg bei Tiessling (Niederbayern).

Ulm. Vors. u. Rass.: Jakob Hoffmann, Herrenkellerstr. 8, II.

Westerode. Vors.: Otto Dahle, Westerode bei Harzburg. Rass.: A. Koch, Westerode Nr. 24.

Versammlungskalender.

Mitglieder-Versammlung

Alešeben: Sonnabend, den 6. März, im „Fährhof“ zu Mukrene.

Briefkassen.

W. Der Antrag ist an denstellvertretenden Korpskommandeur zu stellen. — S. und V. Besten Dank! Auf die „Mineralentlastung“ aus den Karpathen sind wir gespannt.

Schmied

findet dauernde Beschäftigung bei

Albert Baumann, Werkzeugfabrik Aue (Erzgebirge).

Einige Handschleifer

sucht sofort

August Conradus, Granitschleiferei, Eisenach.

Im Felde gesunken

sind nachstehende Kollegen:

Johann Kinader, 31 Jahre alt, geb. zu Wölkendorf, aus der Zahlstelle Beucha.

Ernst Ritter, 24 Jahre alt, aus der Zahlstelle Gneiswalde.

Paul Schäffer, 30 Jahre alt, aus der Zahlstelle Dresden-Pirna.

Michael Freidinger, 21 Jahre alt; Martha Niedermeyer, 22 Jahre alt; Peter Spies, 27 Jahre alt; Kilian Sattler, 28 Jahre alt; sämlich aus der Zahlstelle Gräfenhausen a. M.

August Schwiedel, 38 Jahre alt, aus der Zahlstelle Neuhaus.

Joh. Delhardt, 25 Jahre alt; Joh. Rößwalt, 25 Jahre alt; beide aus der Zahlstelle Aschach.

Friedrich Köcke, 35 Jahre alt, vorgeschlagen für das sächsische Kreis, aus der Zahlstelle Leipzig I.

Peter Kousar III, 24 Jahre alt, aus der Zahlstelle Wien.

Karl Bruner, 28 Jahre alt, aus der Zahlstelle München.

Hermann Kuth, 26 Jahre alt, aus der Zahlstelle Hammelstädt.

Hans Kraus aus Pilgramsreuth, 22 Jahre alt;

Simon Noldel aus Kirchenlamitz, 27 Jahre alt;

Joh. Neupert aus Möhrenbach, 30 Jahre alt;